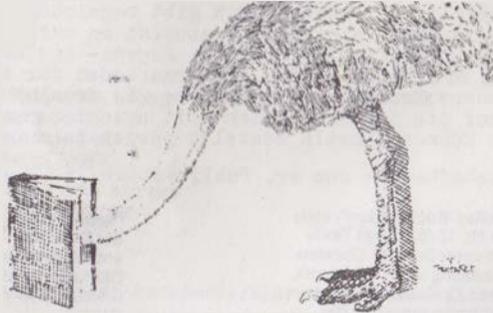


*Auf der Suche  
nach einem  
Leserbrief?*



*Habt Ihr  
Euch schon  
angemeldet?*

*Freizeit des  
Freundeskreises in  
Offensen am 11. - 13.6*

Anmeldung: bei Frits Hasselhorn  
Humboldtallee 24  
3400 Göttingen Tel: 0551/41224

# NR. 12

Juni 1982

# AMELITHER RUNDBRIEF



NEUE ADRESSE für H A U S B E L E G U N G  
! Ab 1. April 1982 ! Bernd Schiepel Tel. 05509/1825

Mission • Laienarbeit • Jugendarbeit

hrsg. vom Freundeskreis AMELITH e.V.

Inhaltsverzeichnis:

Aus einem Brief an Friedel Fischer	S.	3
Aufruf zur Fürbitte	S.	4
Ein Pfingstgruß vom Weltkirchenrat	S.	6
Fragen zur Missionsfreizeit	3.	7
Zur Frage nach dem Missionsverständnis heute, . .	S.	9
Thesen zum Missionsverständnis	S.	10
Möglichkeiten der Information	S.	11

---

Amelither Rundbrief Nr.12 / Juni 1982

Herausgegeben vom Freundeskreis Amelith e.V.

Bernhard Hecke, Glockenstr. 7, 3418 Uslar 1

Der Rundbrief wird auf Wunsch zugesandt.

Er ist kostenlos (über Spenden freuen wir uns).

Redaktion: Otto Fischer, Fritz Hasselhorn Uwe  
Klose, Bernd Schiepel

Redaktionsanschrift: Uwe Klose (0551/76630)  
Böttinger Str. 3  
3400 Göttingen

Konto für zweckgebundene und freie Spenden, Mitgliederbeiträge sowie  
Heimbenutzungsgebühren  
4364006 Commerzbank Northeim

§ 3 (1) der Satzung des Freundeskreises:

" Der Freundeskreis Amelith fördert Laien- und Jugendarbeit  
der ev.-luth. Kirche zur Verkündigung des Evangeliums in  
den Gemeinden und zur Arbeit in der äußeren Mission."

Auf Wunsch werden Spendenquittungen ausgestellt.

Redaktionschluß für den Rundbrief Nr.14: 15.August 1982

Die Nr.13 des Rundbriefes soll als eine Sondernummer zum  
10jährigen Bestehens des Freundeskreises als Verein im Juli  
erscheinen.

Aus einem Brief an Friedel und Gudrun Fischer, Ariqueмес Bras.  
(Bericht über einen Gemeindeabend in Hardeggen am 24.4.82)

Liebe Gudrun, lieber Friedel

Hardeggen, 24.5.82

Für den Gemeindeabend hatten wir dann Pastor Wellmann eingeladen, der  
zu unserer Freude auch gekommen ist.  
Nach einer kurzen Einführung von "Roberto" folgten die Dias mit dem  
Bericht von Euch, die erst in der Woche zuvor angekommen waren. In  
der anschließenden Aussprache wurde dann deutlich, daß,  
"verschiedene Gruppen" gekommen waren, mit unterschiedlichem  
Kenntnisstand und auch weitgefächerten Erwartungen und Fragen.

Wir hatten bei der Vorbereitung nicht bedacht, daß in der ver-  
fügbaren Zeit ein festumrissenes Thema. "genug Kost" gewesen  
wäre. Oder aber, wie es Pastor Wellmann bei der Manöverkritik  
sagte: Beim Ansehen der Bilder und Ehren des Berichtes in Ruhe  
und Muße wäre besser ein Stück Ariqueмес in uns gewachsen.

Die Fragen und angerissenen Probleme wollen wir Euch auch  
vorstellen, Zum einen, weil Ihr wissen sollt, was uns an Eurer  
Arbeit bewegt und zum anderen, weil wir von vielem zu wenig  
wissen und darauf hoffen, von Euch mehr zu erfahren. Kurz, wir  
wollen mit Euch im Gespräch bleiben.

Die folgende Aufzählung ist sicher nicht vollständig und die  
Reihenfolge willkürlich.

- Was können wir als Gemeinde Hardeggen von Euch und Euren  
Gemeinden aufnehmen, was wir nicht (oder nicht mehr) haben  
(Feed back oder Antwort auf den Einbahnverkehr Mission)?

- Kann das Volk sich nicht selber helfen (Ausgleich von Reich und Arm  
im eigenen Land)?

- Wie kann unsere finanzielle Unterstützung aussehen und welche  
Bedeutung hat sie für Euch (Malariatabletten, Schülerstipendien  
sicher. Und mehr?)

- Wird 'durch das Engagement von Menschen und Geld von außen nicht  
doch nur der Status quo erhalten, ohne etwas zu bewirken?

- Was mögen das für Fragen sein, die Euch auf der Jugendfreizeit  
im Januar bewegt haben! Vielleicht sind es auch unsere Fragen und  
wir können uns darüber austauschen?

In der Gemeindeversammlung ist noch nicht deutlich geworden, wie  
ein Austausch mit Euch oder ein Weiterarbeiten am Thema Mission  
aussehen kann. Bei den Gesprächen nach dem Gemeindeabend haben  
wir über die Herausforderung an unsere Verantwortung gesprochen.  
Unsere Arbeit wird wohl mehr ein Angebot an die verschiedenen  
Kreise in der Gemeinde sein und mit dem. Themenkreis Mission  
deren Programme ergänzen.

Die Teilnehmer der Versammlung bedanken sich bei Euch  
herzlich für den Bericht und Eure Größe. Das Blatt mit einem  
Grüßwort und den Unterschriften füge ich bei.

.....

Zur Fürbitte aufgerufen

Am 1. Juni beginnt im Vendaleland in Südafrika der Prozeß gegen zwei Pastoren der ev.-luth. Kirche im Südlichen Afrika (ELCSA). Das Berliner Missionswerk und den Ev.-Luth. Missionswerk in Niedersachsen (Hermannsburg) rufen zur Fürbitte für die Beteiligten an dem Prozeß auf. Wir drucken auf der folgenden Seite ein in Berlin vorbereitetes Fürbittgebet ab.

Die Umstände der Verhaftungen im Vendaleland sind in letzte Rundbrief beschrieben worden. Einige neuere Nachrichten sollen noch kurz erwähnt werden.

Der Prozeß gegen ein Gemeindeglied ist abgetrennt worden und wurde schon abgeschlossen. Herr Neswiswa ist verurteilt worden für eine Brandstiftung in einer Buchhandlung, die er in der Untersuchungshaft nach Folterungen gestanden hat. Die Reformierte Kirche, die Besitzer der Buchhandlung sein soll, hat inzwischen erklärt, an dem angegebenen Ort weder eine Buchhandlung zu besitzen noch etwas von einem Brand zu wissen. Trotzdem ist das Urteil inzwischen rechtskräftig.

Der in dem Fürbittgebet erwähnte Herr Ravele ist inzwischen freigelassen worden. Zu dem Prozeß gegen die beiden übrigen Angeklagten, gegen die drei andere Gemeindeglieder als Kronzeugen auszusagen gezwungen werden sollen, wird u.a. der Westberliner Bischof Kruse als Beobachter nach Südafrika reisen.

Aktueller Nachtrag  
(aus Frankfurter Rundschau vom 2.6.82)  
**Mordanklage gegen Pastoren**

**Venda zurückgezogen**  
JOHANNESBURG, 1. Juni (dpa). Die Mordanklage gegen zwei Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche im südafrikanischen Vendaleland ist am A Dienstag vor Prozeßbeginn überraschend zurückgezogen. Vertreter der Anklage gab keine Begründung. Informierten Kreisen verlautete jedoch: siebenmonatigen Ermittlungen seien als angesehen worden. Den Pfarrern war

sie hätten im Oktober vorigen Jahres an einem Terrorüberfall auf eine Polizeistation teilgenommen und dabei den Tod zweier Polizisten verursacht. Ihnen

drohte die Todesstrafe. Einer der Pfarrer wurde am Dienstag zu zwei Jahren Haft

Bewährung verurteilt, weil er im Mai vor zwei Terroristen beherbergt habe.

Die Rücknahme der Mordanklage bracht den beiden Pfarrern, sondern auch zwei einem Dekan und einem Laienmitglied der evangelischen Kirche in Ven siebenmonatiger Haft die Freiheit. Ihnen gelegt worden. Der Berliner Bischof Kruse, der als Beauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland zu dem Prozeß gekommen war, hielt am Dienstag zusammen mit den haftentlassenen Pastoren einen Dankgottesdienst. EKD-Vertreter hatten sich mit Nachdruck für die Beschuldigten eingesetzt.

**Vendula**  
Beweise nach nicht ausreichend vorgeworfen worden.

4157289	4690
2062741	40330
522446	7410
1071515	7700
5495294	31443
2350303	25180
1937626	483
4781394	985070
1953182	736553
1.44838.14	678237

Slend Mai 1980  
01141111...WW.M.r.e.  
Retoria, BENSÖ um 1981  
wmmnsmmcc von: G Wellmann  
Hamburg 1982 15/81

Duelle.  
et 3 iv  
- m ut,  
Nomelanda  
Hamburg 1982 15/81

Unrecht im südlichen Afrika

Fürbittgebet für die inhaftierten Christen im Vendaleland vorbereitet von der Arbeitsgruppe "Partnerschaft" des Kirchenkreises Berlin-Spandau

Gemeinde (G): Herr, wir liegen vor dir mit unserem Gebet und hoffen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Liturg (L): Herr, himmlischer Vater, wir sind hier zusammengekommen, um vor dein Angesicht die Not unserer Schwestern und Brüder im südlichen Afrika zu bringen. Wir können dies nicht tun, ohne dir zu bekennen: wir haben von dem Unrecht in Südafrika gewußt, aber wir haben zu wenig gebetet, zu wenig gemahnt, zu wenig getan. Wir rufen dich an:

G: Herr, erbarme dich, erbarme dich.

L: Wir bitten dich für die seit November inhaftierten Pfarrer Phaswana und Phosiwa, für Bruder Ravele und für die gefangenen Brüder, deren Namen uns nicht bekannt sind. Wir bitten dich für Dekan Farisani, für Pfarrer Mahamba und für Bruder Tshikororo. Herr, Du weißt, was sie im Gefängnis erdulden müssen. Du kennst ihre Not und ihre Angst und ihre tiefe Verzweiflung. Schenke ihnen die Gewißheit deiner Nähe und Kraft, diese Zeit durchzustehen. Gib, daß ihnen Gerechtigkeit widerfahre. Wir rufen dich an:

L: Wir denken vor dir an die Familien der Betroffenen: die Familie von Tshifica Muofhe, der in der Haft ums Leben gekommen ist und die Familien der getöteten Polizisten. Stehe ihnen in der Trauer bei und bewahre sie vor Verbitterung. Wir denken an die Familien aller Inhaftierten, die in Ungewißheit sind um das Schicksal ihrer Männer, Söhne, Väter und Brüder. Stärke sie durch die Gemeinschaft mit ihren Mitchristen. Wir rufen dich an:

G: Herr, erbarme dich, erbarme dich;  
Herr, du kennst die Situation in den Gemeinden der verhafteten Pfarrer. Stärke die Erschrockenen und Verstörten durch dein Wort und durch deinen Geist. Du kannst ihre Not in Segen wandeln und ihren Mangel in Reichtum. Laß nicht zu, daß die Gemeinden in Venda gewaltsam von ihrer Kirche und von ihrem Bischof getrennt werden. Stärke sie in ihrem Festhalten an der Einheit und in ihrer Ablehnung der Apartheid. Wir rufen dich an:  
G: Herr, erbarme dich, erbarme dich.

L: Herr, wir bitten dich für die, die für die Geschehnisse Verantwortung tragen und doch Christen sind: die Regierung von Südafrika unter Premierminister Botha und die Regierung des Vendalelandes unter Präsident Patrick Mphahlele. Hilf, daß sie Unrecht als Unrecht erkennen und Gerechtigkeit üben lernen. Schenke, Herr, daß in den weißen Kirchen Südafrikas Apartheid mehr und mehr als Sünde erkannt wird. Gib, daß das furchtbare Anwachsen von Unrecht und Gewalt im südlichen Afrika aufgehalten wird, bevor es zu spät ist.

Wir rufen dich an:  
G: Herr, erbarme dich, erbarme dich.

L: Herr, wir bitten dich für alle Unterdrückten dieser Welt, für alle, die ihres Glaubens, ihrer Überzeugung oder ihrer Rasse wegen verfolgt oder gefangen sind. In dieser großen Gemeinschaft sehen wir unsere bedrängten Schwestern und Brüder im Vendaleland. Ihrer aller Not bringen wir vor dich.

G: Herr, wir -liegen vor dir mit unserem Gebet und hoffen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.  
Herr, erbarme dich, erbarme dich.  
G: Vaterunser  
G: Verleih uns Frieden gnädiglich...•

Ein Gruß zu Pfingsten 1982 vom Weltrat der Kirchen

Wir grüßen Euch, unsere Schwestern und Brüder in der Gemeinschaft des Weltrates der Kirchen, mit denen wir gemeinsam das Pfingstfest begehen.

Immer, wenn wir dieses Fest feiern, werden wir an die Tatsache erinnert, daß die Kirchen ihre wahre Existenz dem Heiligen Geist verdanken. Ob sie reich oder arm sein mögen, ob stark oder schwach, alle Kirchen haben die Quelle ihres Lebens in dem Geist Gottes, der unter uns wirkt.

Es ist interessant festzustellen, daß "sie alle beieinander waren an einem Ort", als die Gabe des Geistes kam. Bedeutet das nicht, daß die Kirchen zusammen kommen müssen, wenn sie die Gaben des Geistes in seiner ganzen Fülle erhalten wollen? Dies ist es, was wir in der Erfahrung ökumenischer Gemeinschaft erleben durften.

In der ökumenischen Bewegung bringt jede Tradition ihre Schätze ein zu unserem gemeinsamen Zeugnis und Arbeiten - die alte Verherrlichung der orthodoxen Liturgie, die Freude der pfingstlerischen Gesänge, die biblische Tiefe des frommen Protestantismus, die Schönheit und Ordnung des anglikanischen Zeugnisses. Mehr und mehr tragen auch unsere römisch-katholischen Brüder und Schwestern zu diesem gemeinsamen Leben bei. Durch das Miteinander teilen ihrer Gaben sind die Kirchen erneuert worden durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Ein anderer Teil der Pfingstgeschichte ist der Bericht von den Jüngern, die aus dem geschlossenen Raum hinausgingen und begannen, in den Straßen zu predigen- und "da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden". Als Gott den heiligen Geist zu seinem Volk sandte, legte er die Aufgabe in unsere Hände, die gute Botschaft von dem Leben, dem Tod und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus in der ganzen Welt zu verbreiten.

Es ist klar, daß die Jünger nicht bestimmte Leute ausgewählt haben oder irgendwelche Beschränkungen eingeführt haben, wer die gute Botschaft hören darf. Sie verlangten nicht von denen, die die Botschaft hörten, zu einer bestimmten Rasse oder Nationalität, einem bestimmten Geschlecht oder Alter zu gehören. Sie predigten zu allen und nahmen alle in gleicher Weise auf. Männer und Frauen aller Kulturen und in allen menschlichen Situationen hörten ihre Worte als gute Nachricht für sich selbst.

Dieses Zusammenbrechen der Barrieren, die so oft Menschen voneinander trennen, wurde als ein wesentlicher Teil des Wirkens des Geistes verstanden, nicht nur als dessen Folge. Das Evangelium enthält den Ruf zu einem neuen Menschsein in Christus, das alle Menschen einschließt.

Bekehrung ist nie nur ein religiöses Erlebnis, es ist der Weg, auf dem wir Glieder einer neuen Gemeinschaft werden, in der Menschen ihre Identität in Christus finden statt in der Rasse, dem 'asozialen Status oder dem Geschlecht. Authentische christliche Einheit ist die Frucht solcher Bekehrung: der Wandel des Herzes, Leben auf Gott zu und Leben auf die zu, von denen wir getrennt sind.

Dieses Überwinden der Trennungen, die unsere menschliche Gemeinschaft verleugnen, diese Verwandlung unseres gesamten Lebens ist das Werk des heiligen Geistes unter uns. Deshalb ist Pfingsten das ökumenische Fest der Kirche.

Mögen wir Pfingsten so angefüllt sein mit dem Geist der Kraft und der Gnade, daß wir an jedem Ort freudig Zeugnis geben von Jesus Christus - dem Leben der Welt.

(übersetzt aus dem Engl.)

## FRAGEN ZUR MISSIONSFREIZEIT

Ich habe versprochen, zur Vorbereitung der Missionsfreizeit des Freundeskreises Amelith am 12./13. Juni in Offensen einige Fragen zu formulieren, die sich mir bei der Vorbereitung gestellt haben. Ich lege dabei zwei Schriften zu Grunde, die zur Vorbereitung an alle Teilnehmer versandt werden:

- Zum theologischen Standpunkt der Missionsanstalt Hermannsburg. Eine Zwischenbilanz. Juni 1972
- Zur Wechselbeziehung von Verkündigung des Evangeliums und menschlicher Entwicklung. Dokument der Evangelischen Mekane Yesus Kirche in Äthiopien vom 9. Mai 1972

Auffällig ist zunächst, daß die "Zwischenbilanz" bei ihrem Nachdenken über Mission fast ganz ohne Hinweis auf die "Jungen Kirchen" auskommt und sich mit ihnen nicht auseinandersetzen muß. Nur in der Einleitung taucht der Hinweis auf, daß "in den überseeischen mit uns verbundenen Kirchen" die Frage nach dem theologischen Standort der Hermannsburger Mission gestellt würde (S. 3). Dann wird aus der Satzung der Hermannsburger Mission der Auftrag zitiert "Gemeinden evangelisch-lutherischen Bekenntnisses zu sammeln und ihnen dazu zu helfen, sich als selbstständige lutherische Kirchen zu entwickeln und zu entfalten" (S. 4).

Auffällig ist weiter, welcher hoher Rang in der "Zwischenbilanz" der griechischen Philosophie eingeräumt wird:

"In der griechischen Kultur ist schon früh in einer besonderen, in der Geschichte der Menschheit einmaligen Weise nach Gott gefragt worden. Es war die Frage nach dem Sinn des Ganzen und nach dem Sein von etwas Absolutem in der Welt des Relativen, das im Werden und Vergehen aller Dinge festen Bestand hat. In diesem fragen-den Denken ist zuerst der Begriff eines absoluten, alles umfassenden Seins entdeckt und ständig neu entfaltet worden. Auf diesem Begriff des absoluten Seins beruht die ganze abendländische Denkgeschichte. (S. 5)  
In dem in ihnen (den Bekenntnissen) enthaltenen Transzendenzgedanken liegt die unabwiesbare Denk Voraussetzung für eine sachgemäße Auslegung des Alten und Neuen Testaments und für ein sinnvolles christliches Reden und Handeln. (S.6)  
Es ist im Gegenteil heute ... eine vornehmlich Aufgabe der Theologie, den Gedanken der Transzendenz, wie er in der Metaphysik entfaltet worden ist und werden muß, zu wahren und sich gerade nicht dem allgemeinen Metaphysikschwund auszuliefern. (S. 7)"

Was bedeutet das für die Mission unter Völkern, die nicht von der griechischen Metaphysik geprägt worden sind? Liegt in der "unabwiesbaren Denk Voraussetzung" der griechischen Transzendenz nicht der Anspruch, anderen Christen geistig überlegen zu sein und das missionarische Nord-Süd-Gefälle zu erhalten? Wird damit nicht die Frage verdrängt, wie Christentum im afrikanischen usw. Kontext aussehen müßte? Wird damit nicht auch die Möglichkeit vertan, uns von Afrika her anfragen zu lassen, zu welchen Verengungen die griechische Metaphysik bei uns geführt hat? Hängt nicht die Individualisierung und Spiritualisierung der biblischen Botschaft bei uns gerade mit der Metaphysik zu-

sammen?

Was bedeutet es, wenn die Mekane Yesus Kirche über uns schreibt: "Das Evangelium wurde nicht als die gute

Nachricht für den ganzen Menschen verstanden, und die Erlösung wurde auf eine sehr begrenzte individuelle Weise interpretiert, was uns (den Äthiopiern) in unserem Verständnis der Beziehung zwischen Gott und Mensch fremd war. Gottes Interesse bezieht sich auf den ganzen Menschen, und dieses Interesse ist im Evangelium klar ausgedrückt."?

Nehmen wir zur Kenntnis, wenn uns vorgehalten wird:

"Daher müssen wir die Missionen größtenteils für die entstandene Situation und das Mißverständnis, das in einem Zusammenbruch der Beziehungen zwischen Entwicklung und Verkündigung oder zwischen Zeugnis und Dienst, die von der Bibel und vom theologischen Standpunkt her untrennbar sind, resultierte, verantwortlich machen."?

Müssen wir an der griechischen Philosophie festhalten, weil wir uns von der "Säkularisierung aller Religion und Metaphysik" fürchten müssen (S. 14)?

Wenn wir das Bekenntnis so fest an die Philosophie binden, was bedeutet das für die Gemeinschaft mit anderen Kirchen gleichen Bekenntnisses, aber eines anderen philosophischen Hintergrundes (S. 10)?

Warum müssen wir die Politik so fürchten (Predigt als "notdürftiger Versuch einer religiös-politischen Rechtfertigung für gesellschaftspolitisches Handeln - S. 11 - Politisches Handeln im Dienst des Machtstrebens der Kirche - S. 15), wenn uns aus Äthiopien gesagt wird:

"Die Trennung von Zeugnis und Dienst oder von Verkündigung und Entwicklung, die uns auferlegt wurde, ist unserer Ansicht nach für die Kirche schädlich und wird letztlich zu einem verzerrten Christentum führen."

fh

Beiträge zum Thema "Mission"

Dieser Rundbrief sollte mithelfen, die Freizeit am 11.-13. Juni über unser Missionsverständnis vorzubereiten.

Persönliche Stellungnahmen zum Thema haben wir nicht bekommen, deshalb soll hier kurz auf Überlegungen hingewiesen werden, die von den Gremien unserer Kirchen zur Mission gemacht worden sind.

Im November 1980 ist ein Bericht mit dem Titel "Zur Frage nach dem Missionsverständnis heute", also genau unserer Fragestellung, der Synode der Ev. Kirche in Deutschland (EKD) vorgelegt worden. Die auf der nächsten Seite abgedruckte Zusammenfassung kann die Diskussion, die zu dem Bericht geführt hat, nur andeuten, aber sie zeigt vielleicht, mit welchen Fragen sich der Bericht beschäftigt.

Entstanden ist der Bericht aus Gesprächen, die der EKD mit dem Ev. Missionswerk in Hamburg geführt hat, nachdem ein Tätigkeitsbericht des Missionswerkes auf der EKD-Synode im Januar 1980 in Garmisch-Partenkirchen auf Ablehnung gestoßen war. In dem Bericht wird versucht, eine gemeinsame Stellungnahme zum Missionsverständnis über die aufgetretenen Meinungsunterschiede hinaus zu finden.

Vielleicht kann der kurze Text, der uns zeigt, daß wir nicht allein sind, mit unserem Nachdenken über die heutige Bedeutung von Mission, uns Anregungen für unser Gespräch geben.

uk

Zur Frage nach dem Missionsverständnis heute

Inhaltliche Skizze des Berichtes des Rates der EKD über die Gespräche mit dem Ev. Missionswerk (November 1980)

1. In der Erfüllung ihres Missionsauftrages befinden sich die Kirchen heute in einer völlig veränderten Weltsituation, die durch erhebliche politische und soziale Umwälzungen gekennzeichnet ist. Diese Veränderungen zwingen zu einer Neukonzeption des missionarischen Handelns in einem Ökumenischen Lernprozeß, an dem alle Kirchen im gegenseitigen Geben und Nehmen beteiligt sind.

2. Die Sendung der Kirche wurzelt im Heilsplan Gottes, der "will, daß allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1.Tim.2,4). Inhalt und Ziel der Sendung der Kirche ist deshalb das Reich Gottes, das in Jesus Christus begonnen hat. Die Einzigartigkeit seiner Person und die Universalität seines Reiches stehen daher im Mittelpunkt aller missionarischen Bemühungen.

3. Missionarische Verkündigung zielt auf Erweckung des Glaubens an Jesus Christus im Sinne der Teilhabe an seiner Sendung und an seinem Reich. "Eine solche Verkündigung verlangt eine doppelte. Ausrichtung: einerseits auf das Zeugnis der Heiligen Schrift, andererseits auf den suchenden, fragenden oder andersgläubigen Zeitgenossen. Missionarisch wirksam ist diese "dialogische" Verkündigung jedoch nur in dem Maße, in dem sie über den "Dialog der Worte" hinaus zu einem "Dialog des Lebens" wird.

4. Das Evangelium gilt allen Menschen, denn "sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie bei Gott haben sollten" (Röm.3,23). Doch bezeugt die Heilige Schrift ebenso Gottes besondere Zuwendung den Armen, Geringen und Verachteten. Evangelisation und sozialer Dienst, Wort und Tat, Verkündigung und Entwicklungshilfe gehören deshalb in der Ganzheitlichkeit missionarisch-diakonischen Handelns zusammen, wobei die erschreckende Armut in vielen Teilen der Welt die Christenheit heute zu verstärkten Anstrengungen herausfordert.

5. Um der Glaubwürdigkeit ihres Zeugnisses willen muß der Lebensstil der Boten Jesu im Einklang mit ihrer Sendung stehen. Ein solcher Lebensstil beginnt mit dem brüderlichen Teilen der materiellen und geistlichen Güter, schließt die Bereitschaft zu Verzicht und Askese ein und mündet in den Willen, als "Gottes Haushalter" in dieser Welt tätig zu sein (1.Petr.4,10). Es ist der Weg der Selbstentäußerung wie Jesus Christus selbst ihn vorgelebt hat (Phil.2,5 ff.)

6. Die Mission der Kirche zielt auf die Bekehrung des Menschen zu Jesus Christus und schließt den Aufbau und die ständige Erneuerung der Gemeinde ein. Auf diese Weise wirkt die Kirche durch ihre Glieder auch am Werden einer gerechten, partizipatorischen und verantwortbaren Gesellschaft mit, in aller Vorläufigkeit als Wegbereiter und nicht als Vollender. des Reiches Gottes.

7. Sendung und Sammlung der Kirche gehören zusammen. Der Widerstand, der dem Evangelium begegnet, zwingt dazu, immer erneut zu den Quellen zurückzukehren, aus denen die Kraft zum Kampf mit den widerständigen Mächten und Gewalten erwächst. Hier liegt die Bedeutung von Gottesdienst und Gebet, von Sakrament und Gemeinschaft für die Mission der Kirche. Sammlung und Sendung bestimmen deshalb den Lebensrhythmus der Kirche.

Thesen für die Freizeit vom Freundeskreis Amelith am 11.-13.6. in Offensen zum Thema "Mission und freies Werk"

Literatur:

1. Zum theologischen Standort der Missionsanstalt Hermannsburg  
Eine Zwischenbilanz  
Hermannsburg, 1972
2. Der Missionar von morgen  
Reinhard Deichgräber  
Hermannsburg, 1979

1. These: Die Hermannsburger Standorterklärung hat zwei Anlässe:
  - a) das Ausscheiden der Ev.-luth. Freikirchen (SELK) aus der Leitung der Hermannsburger Mission
  - b) die "Frankfurter Erklärungen"
2. These: Beiden Anlässen gemeinsam ist die Sorge um die richtige Lehre.
3. These: Die Standorterklärung wendet sich sowohl gegen eine Verabsolutierung von Bibel und Bekenntnis als auch gegen deren Relativierung.
4. These: Kann die Standorterklärung die theologische Grundlage für den Freundeskreis Amelith sein?  
Ja, - aber die Hauptsache ist nicht die Klärung des Bekenntnisses, sondern die Suche nach einer modernen Frömmigkeitspraxis innerhalb der Volkskirche.
5. These: Die Volkskirche bietet keine Möglichkeit für eine größere Lebenshingabe außer dem hauptamtlichen Dienst.
6. These: Die entscheidende Auseinandersetzung um die Eingliederung der Hermannsburger Missionsanstalt in die Ev.-luth. Landeskirche ist die Frage nach dem Verhältnis von Institution und freiem Werk.
7. These: Das freie Werk ist der Ort der größeren Lebenshingabe innerhalb der Volkskirche.

Möglichkeiten der Information

Der evangelische Pressedienst gibt regelmäßig Dokumentationen heraus, in denen Hintergrundmaterial zu aktuellen Fragestellungen veröffentlicht wird. Jugend- und Gemeindekreise haben es oft nicht leicht, Informationen für ihre Diskussionen über neuere Ereignisse zu finden; wir drucken deshalb Hinweise auf die in der letzten Zeit erschienenen Dokumentationen ab. Sie können einzeln bestellt werden beim **GEP**

Gemeinschaftswerk der ev. Publizistik: Postfach 174 192  
6000 Frankfurt a.M. 17

**Umstrittene "Rattay-Kommission":** epd-Dokumentation Nr. 12/82 bringt Texte zur Kontroverse unter Berliner Christen um Zusammensetzung und Tagungsort, sowie ergänzende Texte zum Bischofsbrief betr. Hausbesetzungen und die "Storck-Thesen" (33 Seiten).

**v. Weizsäcker zu "vernünftiger Weltfriedensordnung":** epd-Dokumentation Nr. 13/82 gibt ein Referat Prof. Carl Friedrich v. Weizsäckers von der Tutzingener Tagung "Friedenssicherung durch Abrüstung?" wieder (20 Seiten).

**"Entfremdung zwischen Jugend und Kirche":** epd-Dokumentation Nr. 13a /82 enthält die Auswertung einer Allensbach-Umfrage (15 Seiten).

**Drogenopfer in Indien und Nepal.** epd-Dokumentation Nr. 15 /82 gibt eine Studie von B.-G. Thamm wieder, der die Situation und die Hilfsangebote für westliche Süchtige dort untersucht hat (44 Seiten)

**Besuch bei Kirchen in Südafrika.** epd-Dokumentation Nr. 15a /82 besteht aus dem Bericht einer Delegation des Reformierten Bundes (23 Seiten).

**Schwierige Rückkehr nach Griechenland.** In epd-Dokumentation Nr. 16 /82 werden die Probleme von zurückkehrenden Arbeitern dargestellt: Folge 3 der Reihe "Wo ist meine Heimat"? (53 S.).

**Texte aus der DDR: Problemskizze "eurostrategische Waffen".** epd-Dokumentation Nr. 17 /82 gibt diesen Text der Theologischen Studienabteilung beim Kirchenbund wieder. Dazu Bischof Hempels Ansprache beim "Forum Frieden" in der Kreuzkirche (34 S.).

**Evangelikale Medienpolitik.** epd-Dokumentation Nr. 17a /82 enthält das Referat Horst Marquardts beim evangelikalen Medienkongreß in Böblingen (10 Seiten).

**Vendland macht Pfarrern den Prozeß.** epd-Dokumentation Nr. 18 /82 bringt Berichte von Held, Tutu u.a. (27 Seiten).

**"Schwerter zu Pflugscharen" - Texte aus der DDR.** epd-Dokumentation Nr. 19/82 enthält aktuelle kirchliche Texte aus der DDR zur Friedensbewegung dort sowie u.a. das neue Wehrdienstgesetz (82 Seiten).

**Kirche - Gewerkschaften.** epd-Dokumentation Nr. 20/82 enthält zwei Urteile des Bundesarbeitsgerichts und einen Beschluß des Bundesverfassungsgerichts zum Thema "Zutrittsrecht von Gewerkschaften zu kirchlichen Einrichtungen" (79 Seiten).

**Ökumenische Menschenrechtsarbeit.** epd-Dokumentation Nr. 21 /82 bringt Texte eines Treffens des "Menschenrechtsprogramms der Kirchen zur Entwicklung der Schlußakte von Helsinki"; dazu gehört u.a. ein Referat von G. Kruusche (Magdeburg) zum Thema "Religionsfreiheit" (38 Seiten).

**"Christenrechte in der Kirche".** Ein Komitee dieses Namens wurde Ende 1979 nach dem Entzug der Lehrbefugnis für Hans Küng gegründet. Ein jetzt vorgelegtes Memorandum an die katholischen Bischöfe und die evangelische Kirchenleitungen enthält zahlreiche Vorwürfe. Der Text ist als epd-Dokumentation Nr. 21a /82 erschienen (18 Seiten).

**Texte aus der DDR: "Pazifismus in der Friedensdiskussion".** epd-Dokumentation Nr. 22/82 enthält die vom evangelischen Kirchenbund im November 1981 vorgelegten Materialien für die Gemeindearbeit (30 Seiten).

**Mugabe: Rede vor Kirchenvertretern.** Am 30. April hat der führende Mann Simbabwe, der am 24. Mai Bonn besucht, eine programmatische Rede gehalten, die speziell auf die Rolle der Kirchen in seinem Lande eingeht. epd-Dokumentation Nr. 22a /82 bringt eine deutsche Fassung des Textes (10 Seiten).

**Rat der EKD zur Ausländerproblematik.** epd-Dokumentation Nr. 23a /82 enthält die am 6. Mai beschlossenen "Gesichtspunkte" sowie den Brief des Ratsvorsitzenden dazu und ein Papier der hessennassauischen Kirchenleitung (10 Seiten).